

## Inhalt

Seite

### Meine Meinung 2

#### Schon 50 Jahre!

Dominique Barjolle, directrice, AGRIDEA Lausanne, macht einen Rückblick und stellt fest: Damals war der Berater ein «landwirtschaftlicher, technischer Berater». Er hatte ein einfaches Ziel, das der Ertragsoptimierung.

### Das Thema 3

#### Wer gut beraten ist, hat Erfolg.

Vor 50 Jahren wurde der Grundstein der Beratung in der schweizerischen Landwirtschaft gelegt. Aus der Festschrift zu diesem Anlass bringt «agril» Texte von Hansjörg Walter, Manfred Bötsch und Martin Huber.

### Theorie & Praxis 5

#### Biodiversitätsprodukte.

Sind Biodiversitätsprodukte eher Zukunftsmusik oder eine Sackgasse? Über diese Frage diskutierten Fachleute am Kongress «Natur» in Basel in einem Workshop. «agril» pickt Ideen heraus.

### Treffpunkt 7

#### Der neue Master of Life Sciences.

Alfred Buess, Direktor der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft (SHL), Zollikofen, zum neuen Studiengang.

### Portrait 8

#### Andres Scholl, 44, Naturschützer

<http://www.agridea.ch>



Foto: Eidgenössischer Jodelverband

Jodelclub mit zwei Frauen. Die Frauen zeigen: Auch Traditionelles kann sich entwickeln.

## Frisch in die Zukunft

Die AGRIDEA und viele kantonale Beratungsdienste jublieren. 50 Jahre Beratung im ländlichen Raum ist eine lange Zeit – und in dieser Zeit ist viel geschehen: Bei den Menschen, die Beratung empfangen und bei denen, die Beratung ermöglichen und weitergeben. Am kommenden 6. Juni 2008 gibt es eine Jubiläumstagung in Grangeneuve FR. Unter dem Motto «Beratung Schweiz – frisch in die Zukunft» werden verschiedene Referentinnen und Referenten prägende Stationen in der Geschichte der Beratung reflektieren. Es referieren: Pascal Corminboeuf, Pierre-Alain Rumley, Manfred Bötsch, Dominique Barjolle, Erich Waldmeier, Martin Huber und andere. Zur Jubiläumstagung wird im landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve eine Ausstellung mit 35 zukunftsweisenden Projekten im ländlichen Raum aufgebaut. Details finden Sie unter [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch).

In der Festschrift «50 Jahre Beratung im ländlichen Raum» schreiben namhafte Autorinnen und Autoren über die Beratung von 1958 bis heute. Dort steht unter anderem, dass sich die Gründungsmitglieder 1958 rasch über die Aufgaben der Beratungszentralen einigen konnten. Um die Arbeitsstellen, Sitz und Zuständigkeiten wurde hingegen hart gerungen. Fazit: Die Deutschschweizer Beratungszentrale startete mit vier Arbeitskräften, die Westschweizer mit zehn. Im 2008 ist das Verhältnis mit je rund 50 Arbeitskräften ausgeglichen.

«agril» bringt im Voraus Texte aus der Festschrift von Hansjörg Walter, Manfred Bötsch und Martin Huber. Alle drei haben eines gemeinsam: Sie setzen sich für eine starke Landwirtschaft ein. Für eine Landwirtschaft braucht es die Beratung mehr denn je.

Bernhard Riedi

# 50 Jahre schon!

Liebe Leserin, lieber Leser



Die Beratung feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum und AGRIDEA mit ihr. Die Arbeit von Pionieren hat schon viel früher begonnen. Bei uns in der Westschweiz hatten zwei Berater schon anfangs der 50er Jahre innerhalb des Westschweizer Genossenschaftsverbandes, der damals unter der Führung von Pierre Arnold stand, die ersten Fütterungspläne auf intelligenten Rechnern, den Vor-vorläufern unserer PC's entwickelt. Diese zwei Berater waren Jean Vallat und André Veillon. Und schon zu jener Zeit legten sie in einer kleinen Broschüre mit dem Titel «innover pour mieux servir» die Grundphilosophie für die Beratung fest: «Persönlichkeiten, die sich als landwirtschaftliche Berater eignen, gibt es nicht viele. Neben den technischen, wirtschaftlichen und praktischen Kenntnissen müssen sie über natürliches psychologisches Gespür und intellektuelle Aufrichtigkeit verfügen, ohne die keine wirkungsvolle und nachhaltige Kommunikation möglich ist. Zusammengefasst, ein landwirtschaftlicher Beratungsdienst muss in ständiger kreativer Unruhe sein, um seine Methoden und Dokumentation zu vervollständigen, zu überarbeiten und zu verbessern.»

Erfreulich ist es wie die Grundphilosophie der Beratung schon im 1953 so treffend beschrieben wurde. Eindrücklich auch festzustellen, wie diese «Basics» sich gegenüber heute kaum unterscheiden.

Und doch hat alles geändert. Damals war der Berater ein «landwirtschaftlicher, technischer Berater». Er hatte ein einfaches Ziel: die Ertragsoptimierung. Heute muss der landwirtschaftliche Berater hingegen die Bauernfamilie in einem viel anspruchsvolleren Berufsumfeld begleiten: Schutz der natürlichen Ressourcen, Diversifizierung der Aktivitäten, die Balance zwischen Arbeit und Lebensqualität in der Familie finden, damit die junge Generation bereit ist, das Feuer weiter zu tragen.

Und für uns an den Zentralen ändert ebenfalls vieles: Biologen, Ethnologen, Ökonomen, Geografen, Politologen, Umweltfachleute, Informatiker ergänzen die Kompetenzen von Agronomen in den Teams, denn die von Beratern, Landwirten und Bäuerinnen sowie dem landwirtschaftlichen Umfeld erwarteten Kompetenzen sind zahlreich. Auch heute müssen die Beratungsdienste und AGRIDEA-Zentralen in den innovativen Bereichen der Branche vorne mit dabei sein. Das wollen wir anlässlich unseres 50-Jahr-Jubiläums gemeinsam mit einem Projekt-Markt demonstrieren. Wir erwarten Sie deshalb mit grosser Freude am 6. Juni 2008 in Grangeneuve zum gemeinsamen Geburtstagsfest der landwirtschaftlichen Beratung!

Mit den besten Grüßen

Dominique Barjolle, directrice  
AGRIDEA Lausanne

## Impressum

agil 5/2008

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: [agil@agridea.ch](mailto:agil@agridea.ch), Website: [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch)

Redaktion:

Claudia Gorbach, Kurt Rahmen, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Ueli Honegger

Druck und Versand:

AGRIDEA Lausanne,  
av. des Jordils 1, 1000 Lausanne 6

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.00 erscheint 12-mal jährlich  
ISSN 1424-1862



Foto: AGRIDEA

Früher waren die Anforderungen an Beraterinnen und Berater eher technischer Art; heute sind die Fragestellungen komplexer.

# Wer gut beraten ist, hat Erfolg

**Vor 50 Jahren wurde der Grundstein der Beratung in der schweizerischen Landwirtschaft gelegt. Am 6. Juni 2008 findet in Grangeonne FR ein feierlicher Jubiläumsanlass statt. Aus der Festschrift zu diesem Anlass bringt «agil» Texte von Hansjörg Walter, Manfred Bötsch und Martin Huber.**

Die Landwirtschaft befindet sich in rasantem Wandel. Das war in den letzten 15 Reformjahren so und das wird auch in den nächsten 15 Jahren so bleiben. Dies zumindest für den Fall, dass die aktuellen politischen Pläne des Bundesrats – ein Freihandelsabkommen mit der EU im Agrar- und Lebensmittelsektor – umgesetzt werden. Doch damit nicht

genug, die neue nationale Reformrunde der Agrarpolitik 2015 ist bereits in der Pipeline und die dunkle Wolke der WTO wird irgendwann über uns ihre Schleusen öffnen, die Frage ist nur wann.

## Fördert Wissen und Kreativität

Für die Landwirtschaft ergeben sich damit neue Herausforderungen. Wer diese erfolgreich meistern will, braucht nicht nur eine gute Grundlage, sprich Aus- und Weiterbildung, sondern auch eine für seinen Betrieb abgestimmte Strategie und geeignete Massnahmen zu deren Umsetzung. Die Bauernfamilien müssen immer wieder wichtige Entscheide treffen. Sei es in Bezug auf Hofnachfolge, Investitionen oder Vermarktungs- und Absatzfragen. Dem Wissenserhalt, der

Wissensbeschaffung sowie unternehmerischen Fähigkeiten wie Kreativität, Flexibilität und Risikobereitschaft kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu.

## Ergänzt und aktualisiert die Grundausbildung

Die Agrarpolitik sieht verschiedene Begleitmassnahmen für die Bauernfamilien vor. So unterstützt der Bund beispielsweise die Beratung. Diese ergänzt die landwirtschaftliche Grundbildung und die landwirtschaftliche Forschung. Die Information und Beratung der Bauernfamilien wird in erster Linie durch die kantonalen Beratungsdienste für die Landwirtschaft und die bäuerliche Hauswirtschaft sichergestellt. Das hat den Vorteil, dass die Einheiten klein sind, dass man sich kennt und damit optimal auf die Bedürfnisse eingehen kann. Damit jedoch auch eine gewisse Einheitlichkeit gewährleistet ist und um die Berater mit den nötigen Grundlagen und Hilfsmitteln auszurüsten, gibt es die beiden vom Bund finanzierten Beratungszentralen AGRIDEA Lindau für die Deutschschweiz und AGRIDEA Lausanne für die Westschweiz. Diese erarbeiten und vermitteln Grundlagen, Methoden, Dokumente oder Software für die kantonale Beratungstätigkeit.

Die Beratung hat verschiedene Aufgaben:

- Kontakte herstellen und Hilfe bieten
- Wissen und Erfahrungen austauschen
- Über Weiterbildungsangebote fachliche und persönliche Fähigkeiten fördern

## Die AGRIDEA trägt die Forschungsergebnisse in die Praxis

Das landwirtschaftliche Wissenssystem (LWS) umfasst sämtliche Akteure, die in Entstehung, Verbreitung und Anwendung des Wissens eine Rolle spielen. Diese Akteure sind Dienstleister für eine effiziente Wertschöpfungskette von der Urproduktion bis zu den Konsumenten. Im LWS übernehmen die Beratungszentralen eine Scharnierfunktion zwischen der Forschung und der Beratung in den Kantonen. Die Agrarforschung wird zu einem bedeutenden Teil an der ETH und in Agroscope geleistet. AGRIDEA hat im Kern die Aufgabe, die Forschungserkenntnisse in die Praxis zu tragen und damit die Wirksamkeit der Agrarforschung zu sichern. Sie trägt zum

Wissensaustausch und zu einem innovativen und effizienten Agrarsektor bei. AGRIDEA als Beratungszentrale hat die Verantwortung, ihre Leistungen qualitativ und quantitativ den Bedürfnissen der kantonalen Beratungsdienste anzupassen. Dank den vereinbarten Zielen und Indikatoren ist der Bund über die erbrachten Leistungen informiert. Leistungsvereinbarungen sind ein modernes politisches Steuerungsinstrument für öffentlich erwünschte Leistungen, die von einer nicht-staatlichen Institution erbracht werden.

Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW)

Umfrage

## Was ist am Beruf des Beraters und der Beraterin so reizvoll?



**Dankbarkeit spüren.** «Mein Interesse an der Beratung wurde in der Landwirtschaftsschule Cernier (NE) geweckt und im ETH-Agronomie-Studium mit Professor Vallat verstärkt. Meinem ersten Arbeitgeber bin ich bis heute treu geblieben, weil die Beratungsarbeit vielseitig, abwechslungsreich und wichtig ist. Ich spüre immer wieder eine grosse Dankbarkeit von denen, welchen ich irgendwie helfen konnte. Als wichtige Stationen meines Wirkens bleiben der Aufbau des Beratungsdienstes an unserem Inforama (heute acht Personen) sowie die Betriebsleiterschule.»

Hans Grossenbacher (1945), Inforama Emmental, Bäregg BE.



**Kompetenzen anstreben.** «Mir liegt das Wohlergehen der Bauernfamilien am Herzen. Meine Kompetenzen und Erfahrungen als Hauswirtschaftslehrerin kann ich auf der Liebegg voll ausleben. Gerade in Zeiten der Umstrukturierungen werden hauswirtschaftliche Kompetenzen wichtiger, ich denke an Erwerbskombinationen, Direktvermarktung und Agrotourismus. Mit einem breiten Angebot von Bäuerinnen-Treffs, vom Arbeitskreis Gastronomie bis zum Betreuungseminar ABL, erreichen wir verschiedene Arten von Betrieben im Aargau.»

Lisa Vogt (1967), Hauswirtschaft, Liebegg AG.



**Königsdisziplin finden.** «Eigentlich bin ich in die Beratung rein-gerutscht, merkte aber rasch, dass es für eine Agronomin die Königsdisziplin ist. Mein erster Arbeitgeber war der Biolandverband Bayern. Ich hatte mit den Praktikern zu tun. Heute habe ich als Verantwortliche für die Weiterbildung der Bioberatungskräfte mit Forschung, Beratung und Praxis zu tun. Ich entwickle mich zunehmend von der Fachberaterin zur Prozessberaterin. In Zukunft möchte ich diese Kompetenzen gerne in Projekten, vielleicht in Osteuropa, vertiefen.»

Mareike Jäger, (1973), Biolandbau, AGRIDEA Lindau.

- Nötige Informationen bereitstellen
- Projekte initiieren und begleiten
- Probleme erkennen und Lösungen anbieten

### Macht Betriebsblinde sehend

Eine markt- und wettbewerbsorientierte Landwirtschaft braucht in erster Linie individuelle Anstrengungen jedes Betriebsleiters. Es gibt keine Patentrezepte. Je nach persönlichen Fähigkeiten und Vorlieben, sowie Lage und Struktur des Hofes muss jeder seinen aussichtsreichsten Weg finden. Dabei sind die Bauerfamilien aber auf Unterstützung angewiesen. Nicht umsonst spricht man von «Betriebsblindheit». Sieht man bei anderen die Fehler und Schwächen glas-

klar, so ist der Blick für die eigene Situation manchmal etwas getrübt. Für den Schweizerischen Bauernverband kommt der Beratung deshalb eine zentrale und entscheidende Stellung zu. Es ist dabei richtig, dass die Bauern für die in Anspruch genommene Hilfe etwas bezahlen. Was nichts kostet, ist nichts wert. Allerdings darf sich der Staat nicht aus der Verantwortung stehlen. Schliesslich sind es die immer neuen Anforderungen, Regeln und politischen Hürden, welche die Landwirtschaft nicht zur Ruhe kommen lassen. Es ist also nicht mehr als Recht, dass der Bund den Bauern weiterhin Unterstützung in Form einer breiten und guten Beratung und Forschung bietet.

### Hilft die Zukunft zu gestalten

Aus meiner Sicht ist es zudem wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Beratung und Praxis optimal funktioniert. Nur so ist der Informationsfluss sichergestellt. Die Forschung erarbeitet die Grundlagen, welche die Beratungszentralen aufarbeiten und den kantonalen Beratungsdiensten zur Verfügung stellen, welche wiederum das neue Wissen den Bauernfamilien an der Front weitergeben. Bisher hat dies gut funktioniert, sonst wären der Dauerreform der letzten Jahre noch viel mehr Betriebe zum Opfer gefallen. Zurücklehnen und die Früchte der Anstrengungen ernten liegt aber nicht drin. Die Arbeit geht weiter, für die Beratung wie für die Praxis. Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen ist, sie selber zu gestalten!

Hansjörg Walter

## Das BeratungsForum Schweiz ist eine nationale Plattform

Die Beratungsdienste sind Kompetenzzentren und Informationsdrehscheiben, wenn sie mit den andern beratenden Akteuren in den Kantonen genügend vernetzt sind.

### Leitungen vernetzen sich

Die Leitungspersonen sind zuständig für die Qualität der Beratungsarbeit. Sie müssen Massnahmen treffen, damit die Beraterinnen und Berater in der Region ihre Aufgaben erfüllen können. Im Juni 2005 gründeten die Leiter der kantonalen Beratungsdienste einen eigenen Verband – das BeratungsForum Schweiz / Forum La Vulg Suisse. Das BFS und die AGRIDEA verfügen zusammen über eine gute Grundlage, um auf nationaler Ebene einen gegenüber heute vereinfachten Kompetenzverbund voranzutreiben, die Wirkung der Beratung für die Bauernfa-

milien weiter zu verbessern und den kantonalen Diensten Rückhalt zu geben.

### Gemeinsam Projekte lancieren

Das BFS kann gemeinsam mit der AGRIDEA Kampagnen und Projekte lancieren, an denen sich die einzelnen Beratungsdienste nach Bedarf beteiligen. Auch kleinere Beratungsdienste können dadurch in Partnerschaft mit den national tätigen Beratungszentralen und Forschungsinstitutionen wirken. Ein Beispiel für ein solches Projekt ist «Milchstrasse 2010». Künftig werden Projekte zu sozioökonomischen Themen und zur Energieproduktion und -nutzung im ländlichen Raum von breitem Interesse sein.

Martin Huber, Leiter Beratung und Dienstleistungen BBZ Arenenberg TG, Präsident BeratungsForum Schweiz (BFS)

## Zum Autor



Hansjörg Walter (1951) ist Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV), Brugg. Er ist im Nationalrat und bewirtschaftet einen Landwirtschaftsbetrieb in Wängi TG.

## Info

- Festschrift «50 Jahre Beratung» (deutsch und französisch), AGRIDEA, 8315 Lindau. [www.agridea-lindau.ch](http://www.agridea-lindau.ch)
- AGRIDEA-Prospekt «Wir stellen uns vor». Alle MitarbeiterInnen sind mit Funktion und Fotos aufgeführt. Gratis. BBO-010-BR
- AGRIDEA-Jahresbericht 2007. Ab Mitte 2008 gratis. BBO-005-BR

**Forschung****Energieeffizienz steigern**

Anfangs April fanden in Fulda (DE) die KTBL-Tage 2008 zum Thema «Energieeffiziente Landwirtschaft» statt. Fachleute gingen der Frage nach: Wie lässt sich in der landwirtschaftlichen Produktion Energie einsparen und besser nutzen? Mehr Infos: [www.ktbl.de](http://www.ktbl.de) ■

**Info****Wirtschaftlich besser**

Die wirtschaftlichen Ergebnisse der Landwirtschaft 2007 sind ähnlich wie in den guten Jahren 2000 und 2004. Dies zeigt die provisorische Auswertung der Referenzbetriebe. Der Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft und Jahr liegt im Jahr 2007 bei 40'000 Franken gegenüber 34'500 Franken im Jahr 2006. Das landwirtschaftliche Einkommen je Betrieb beträgt 61'700 Franken im Vergleich zu 52'900 Franken im Vorjahr. Info: Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, 8356 Ettenhausen, Tel. 052 368 33 18, [dierk.schmid@art.admin.ch](mailto:dierk.schmid@art.admin.ch)

**Ecco-Food gestartet**

Die neue Online-Plattform Ecco-Food (von der Stiftung MUT für menschen-, umwelt- und tiergerechte bäuerliche Landwirtschaft getragen) soll Konsumenten und Bauern verbinden. Bauern können ihre Produkte und Dienstleistungen anbieten, diese werden von den Konsumenten bewertet. Derzeit wird Ecco-Food in der Zentralschweiz getestet. Im Oktober soll die Plattform an der OLMA vorgestellt werden und sich auf die ganze Schweiz erstrecken. [www.eccofood.ch](http://www.eccofood.ch) ■

**Agenda**

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch)

**Vom Treppenhausklatsch zur Krisenkommunikation**

23. Mai 2008; Kommunikation im Umgang mit Massenmedien; Ort: Bern; Info und Anmeldung: SVIAL, Länggasse 79, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 50 75, [www.svial.ch](http://www.svial.ch)

**Landwirtschaftliches Bauen und Landschaft**

11. Juni 2008; Ort: Hundwil AR; Info und Anmeldung: Forschungsanstalt Agroscope ART, Tänikon, 8356 Ettenhausen, Tel. 052 368 31 31, [www.art.admin.ch](http://www.art.admin.ch) ■

**Bildung****Verändern durch Führen**

Führungskräfte müssen Vorbild und Motor sein, auch wenn sie selbst Betroffene sind. Erfolgreiches Veränderungsmanagement ist, die Betroffenheit der Menschen zu erkennen. An einem FiiAk-Forum setzten sich die Teilnehmenden mit diesem Thema auseinander. Referate im Internet: [www.fueak.bayern.de](http://www.fueak.bayern.de)

**NaturWellness in Hondrich**

Bauernfamilien haben gute Voraussetzungen, NaturWellness anzubieten. Das Inforama Hondrich bietet zu diesem Zweck ab September 2008 eine Weiterbildung «NaturWellness-Begleiter/in» an. Die Teilnehmenden erhalten die Kompetenzen für das professionelle Führen eines Natur-Wellness-Angebotes. Infos: [katja.schaffer@vol.be.ch](mailto:katja.schaffer@vol.be.ch)

**Energiesparaktion**

Mehr als 250 europäische Gemeinden machen mit an der Display Kampagne zur Anzeige des Energie- und Wasserverbrauchs sowie des CO<sub>2</sub>-Ausstosses der öffentlichen Gebäude. Das Mittel: freiwillige Anzeige der Energie- und Umweltbilanz nach dem bekannten Muster der Energieetiketten auf Haushaltgeräten. Info: [www.bfe.admin.ch](http://www.bfe.admin.ch) ■

**Info****Neu im Strassenverkehr**

Per 1. Juli 2008 treten zwei Neuerungen im landwirtschaftlichen Strassenverkehr in Kraft: Heckmarkierungen und V-Spiegel bei Frontanbaugeräten. Details sind auf einem Flyer zusammengefasst. Gratis erhältlich bei [www.bul.ch/shop](http://www.bul.ch/shop) ■

**Bundeserlasse**

Folgende Änderungen liegen vor:

- Verordnung des EDI über Lebensmittel tierischer Herkunft. Änderung auf 1.04.2008, AS 2008/1009
- Verordnung des EDI über die Kennzeichnung und Anpreisung von Lebensmitteln. Änderung auf 1.04.2008, AS 2008/1029
- Verordnung des EDI über gentechnisch veränderte Lebensmittel. Änderung auf 1.04.2008, AS 2008/1057
- Hygieneverordnung des EDI. Änderung auf 1.04.2008, AS 2008/1167
- Verordnung über die Entsorgung von tierischen Nebenprodukten. Änderung auf 1.04.2008, AS 2008/1189

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Matenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, [www.blw.admin.ch](http://www.blw.admin.ch) ■

**Recht****Keine Pächterstreckung Eine hochgradige, wechselseitige persönliche Unverträglichkeit zwischen Pächter und Verpächter steht einer Pächterstreckung entgegen.**

Am 30. April 1999 schloss A als Pächter mit seinem Schwiegervater B als Verpächter einen Pachtvertrag über ein landwirtschaftliches Gewerbe. B kündigte den Vertrag auf den 31. Dezember 2007. A klagte auf Erstreckung des Pachtverhältnisses um sechs Jahre. Das Obergericht ging aufgrund eines schweren Zerwürfnisses zwischen A und B von einer Unzumutbarkeit der Pächterstreckung aus. Dafür nannte es im Wesentlichen drei Gründe. In einem Schreiben vom Dezember 2001 hatte A seinem Schwiegervater ein Ultimatum angesetzt und Konsequenzen angedroht, wenn keine schriftliche Stellungnahme bis Ende Monat vorliege. In einem Schreiben vom Juli 2004 an B hatte A zwar einen «konstruktiven Neuanfang» vorgeschlagen, dann aber den Kontakt der Schwiegereltern zur Enkelin als Druckmittel eingesetzt. Schliesslich ging das Obergericht von einem persönlichen Zerwürfnis aus, weil A selbst ausgeführt habe, er wolle nicht neben jemandem leben, der ihn abgrundtief hasse.

**«Ultimatum, Druckmittel, Hass»**

Gemäss dem Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht (LPG) erstreckt der Richter die Pacht, wenn dies für den Beklagten zumutbar ist. Wenn der Verpächter gekündigt hat, so muss er nachweisen, dass die Fortsetzung der Pacht für ihn unzumutbar oder aus anderen Gründen nicht gerechtfertigt ist. Die Fortsetzung der Pacht ist insbesondere aus den im LPG ausdrücklich aufgezählten Gründen unzumutbar oder nicht gerechtfertigt. Mit der Formulierung «insbesondere» hat der Gesetzgeber aber klar gemacht, dass die gesetzliche Aufzählung der Unzumutbarkeitsgründe nicht abschliessend ist. Das von A angerufene Bundesgericht bestätigte, dass auch eine hochgradige, wechselseitige persönliche Unverträglichkeit, die das erträgliche Mass überschritten hat, die Erstreckung des Pachtverhältnisses unzumutbar macht. Laut Bundesgericht ist die Rechtsauffassung des Obergerichts, wonach zwischen A und B eine solche hochgradige Unverträglichkeit vorliegt, nicht zu beanstanden (Urteil 4A.431/2007 vom 29.01.2008).

Andreas Wasserfallen, [wa@lwp-law.ch](mailto:wa@lwp-law.ch)

# Biodiversitätsprodukte

**Produkte essen, geniessen mit gutem Gewissen, damit Artenvielfalt fördern, wenn möglich sogar sozial benachteiligten ethnischen Gruppen eine Existenz ermöglichen.... Gibt es das? Hat dies Zukunft? Anlässlich des Kongresses Natur – forschen, lernen, handeln – diskutierten Interessierte in einem Workshop.**

Einig waren sich in einem Punkt alle: Die nachhaltige, kommerzielle Nutzung einer artenvielfaltsfördernden Produktion garantiert die Erhaltung der Ressource Biodiversität. Die Nachfrage bei KonsumentInnen ist vorhanden, die Wertschätzung der ProduzentInnen (häufig Frauen!) auch. Gefragt ist vor allem Kreativität für Projekte und Projektideen, denn es ist nicht ganz einfach, Nachfrage und Angebot zusammenzubringen. Die Zeit ist nicht reif für ein einheitliches Biodiversitätslabel. In unserer schnelllebigen Kultur müssen die KundInnen an einem unbewusst wunden Punkt gepackt werden. Am besten greifen Geschichten über Produkte, Lieferanten und die Menschen dahinter.

## Bioberatung

### 20-jähriges Jubiläum

Die Schweizerische BioberaterInnenvereinigung BbV, die Dachorganisation aller Bioberaterinnen und Bioberater in der Schweiz, feiert ihr zwanzigjähriges Bestehen. An der diesjährigen Frühlings GV steht eine Rückbesinnung auf die Wurzeln des Biolandbaus auf dem Programm und vor allem auch der Bioberatung in der Schweiz. Neben der Besichtigung des Ur-FiBL Betriebes Bruderholz in Oberwil wird es eine Führung durch einen der wichtigsten Meilensteine der Schweizerischen Biolandbauforschung geben – dem DOK Versuch in Therwil. Otto Schmid (FiBL), Gründungsmitglied und erster Präsident der BbV, wird die Geschichte der Bioberatung in der Schweiz aufzeigen – vom Einmannbetrieb bis zur Vereinigung. Die Frühjahr GV findet am 13. und 14. Mai 2008 statt.

Programm und nähere Auskünfte: Armin Meyer (Präsident der BbV),  
Tel. 052 354 97 60. ■

## Internet

### www.schnell-lesen-lernen.ch

Stellen Sie sich vor: Sie **lesen** morgens die Zeitung und mittags noch **schnell** ein Magazin. Und das Beste: Sie können sich danach viel **besser** an das Gelesene **erinnern!**

Ein Massageöl gewinnt an Attraktivität, wenn eine Geschichte dahinter steckt: Die Ziegen fressen die Nüsse einer alten, marokkanischen Kulturpflanze und verdauen die Nuss. Dadurch machen sie den ölhaltigen Kern für die Einheimischen bzw. für uns nutzbar. Ob's stimmt? Exklusiv ist es jedenfalls. Auch hierzulande vermögen «Pfauengitzi», Wollschweinwürste oder Feldlerchen taugliches Emmerbrot KundInnen und Grossverteiler zu begeistern. Biodiversitätsprodukte – Chance oder Risiko? Die Nischenmärkte sind begrenzt – unsere Erlebnisfähigkeit und Betroffenheit als KonsumentInnen zum Glück (noch) nicht.

Corina Schiess, AGRIDEA

## Bildung

### Lernende Region Tölz

Das Tölzer Lernfest ist ein emotionalisierendes Grossereignis in der Region, um Menschen für neue Lernchancen zu interessieren und regionale Netzwerke erlebbar zu machen. Das Lernfest findet am 31. Mai 2008 im Kloster Benediktbeuern (DE) statt. Es werden Bildungsorganisationen aus ganz Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz erwartet.

Anmeldung: andreas.kaeter@rtl.de ■

## Hauswirtschaft

### Ernährungsinformationen

Das Swiss Forum for Sport Nutrition hat in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und dem BASPO, die Lebensmittelpyramide für Sportler und Sportlerinnen erarbeitet.

Auf der Homepage [www.sfsn.ch](http://www.sfsn.ch) steht die gut umsetzbare Pyramide als download zur Verfügung. Ebenso sind unter «Sporternährung» gute Informationen zu den Nährstoffen zu finden. Alle Informationen basieren auf der Lebensmittelpyramide für gesunde Erwachsene.

Im Frühling 2008 ist die überarbeitete Ausgabe von «Tiptopf» erschienen. Im Ernährungsteil gibt es Informationen zu Brainfood, Functional food, glykämischer Index, sowie detaillierte Informationen zu den Nährstoffen.

Lisa Vogt Altermatt, Liebegg

### www.swisstopo.ch

swisstopo ist das Kompetenzzentrum für räumliche Referenzdaten und daraus abgeleitete Produkte. Auch international werden die Landeskarten von swisstopo geschätzt. ■

## Publikationen

### Hauswirtschaft

#### Daten- und Formulare Sammlung Hauswirtschaft

Der Ordner enthält alle Daten und Berechnungsformulare zu den Bereichen Einkommen und Verbrauch der Bauernfamilie, Dienstleistungen im bäuerlichen Haushalt, Arbeitswirtschaft, Maschinen und Geräte, Ernährung, Selbstversorgung und Gästebewirtung.

**Ordner:** 2008, 170 Seiten, Fr. 56.00, HAU-001-OR. **Abonnement:** jährlich, Preis je nach Umfang, HAU-002-PE. Bezug: AGRIDEA.

### Pflanzenbau

#### Datensammlung Weinbau

Der Ordner ist ein umfassendes Nachschlagewerk und eignet sich für den Einsatz in Praxis, Ausbildung, Beratung und an Fachstellen. Er ist in folgende Kapitel gegliedert: Pflanzung, Bodenpflege, Herbizide, Düngung, Pflanzenschutz, Mangelerscheinungen, Mechanisierung, IP- und Bio-Produktion.

**Ordner:** 2008, 360 Seiten, Fr. 72.00, PFL-620-OR. **Abonnement:** jährlich, Fr. 20.00 bis 30.00 (je nach Umfang), PFL-621-PE. Bezug: AGRIDEA.

#### Frucht-Pressen

Die Frucht-Pressen informiert über Mostobst, Saftbehandlung, Pasteurisation, Gebinde und saisonale Aktualitäten.

**Abonnement:** 4 mal/Jahr, 8 Seiten, Fr. 20.00, PFL-700-PE. **Probenummer:** 8 Seiten, gratis, PFL-701-DO. Bezug: AGRIDEA.

### Tierhaltung

#### Ernterapport

Formular zur Einschätzung der Raufutterqualität durch Beobachtungen am stehenden Grasbestand zum Zeitpunkt der Mahd. **Print-Version:** 2008, 2 Seiten, Fr. 1.00, TIE-244-AR. **Download:** 2008, 2 Seiten, Fr. 2.00, TIE-712-DL. Download via [www.agridea-lindau.ch](http://www.agridea-lindau.ch) > Publikationen > Downloads > Tierhaltung.

#### Von der Wiesen- zur Futterqualität

Die Kursmappe enthält folgende Themen: Schweizer Dürrfuttermeisterchaft 2008; Aktuelle Nährwerttabellen für Raufutter; Der neue EDV-Ernterapport; Enquête zur Entwicklung des Nutzungsstadiums von Wiesenbeständen; Raufutter-Enquête; Beurteilung der Qualität von Heu und Emd. 2008, 128 Seiten, Fr. 31.00, TIE-935-KD. Bezug: AGRIDEA.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über [www.agridea.ch](http://www.agridea.ch) bestellen!

## Die drei Fragen

## Der neue Master of Life Sciences



**Alfred Buess, Direktor der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft (SHL), Zollikofen, zum neuen Studiengang.**

1. Frage: Neu bietet die SHL den Masterstudiengang Life Sciences an. Wen sprechen Sie damit an und was bringt er den Studierenden?

**A.B.:** Das Angebot richtet sich an Fachleute der Land- und Forstwirtschaft mit einem Hochschulabschluss auf Bachelor- oder bisherigem Diplomniveau. Auch für Studierende aus verwandten Gebieten wie Lebensmittel- oder Umweltwissenschaften, Biologie, Geografie und Ökonomie kann das Masterstudium eine interessante Ergänzung sein. Das Studium bietet die Chance, sich anwendungsorientierte Forschungskompetenzen zu erwerben.

2. Frage: Welche Auswirkungen hat dieses Angebot auf die SHL, das landwirtschaftliche Bildungswesen und die Beratung?

**A.B.:** Das bestehende Bildungswesen und somit auch die SHL werden durch das neue Masterstudium ergänzt, nicht verändert. Unser Bachelorstudium ist und bleibt eine ausgezeichnete Ausbildung, um verantwortungsvolle Tätigkeiten im Berufsleben zu übernehmen. Besonders geeigneten Diplomierten werden direkt nach dem Bachelorabschluss oder nach einer Phase der Berufstätigkeit mit dem Masterstudium zusätzliche Perspektiven geboten. Dies macht das Fachhochschul-

## Aus den Kantonen

**Lindau ZH:** Der Strickhof offeriert am 7. Mai 2008 allen Mitarbeitenden von den landwirtschaftlichen Organisationen in Eschikon Lindau eine Führung durch den neuen Schweinestall mit Biogasanlage - inklusive anschliessendem Grillabend.

**Liebegg AG:** Die Interessengemeinschaft «Seminar für die (Fremd-)Betreuung von Kindern und Jugendlichen in landwirtschaftlichen Familien» bietet eine Weiterbildung auf der Liebegg an. Die Ausbildung ist in zwei Blöcke mit je 15 Seminartagen gegliedert. Info: Lisa Vogt, 062 855 86 49.

**Alpnach OW:** Luzia Föhn ist neue Präsidentin der Schweizerischen Landjugend, sie folgt auf Nina Gysel. Die Delegierten genehmigten ein neues Logo, welches die Wiedererkennung der Landjugend steigern soll. [www.landjugend.ch](http://www.landjugend.ch) ■

studium noch attraktiver. Die Masterstudierenden verbessern ihre Berufsaussichten in Bereichen, die besondere wissenschaftliche Kompetenzen erfordern. Eine besondere Nachfrage besteht seitens der Forschungsinstitutionen. Zudem wird bei vielen Stellen im Ausland ein Mastertitel vorausgesetzt.

3. Frage: Neu sind Sie auch Leiter des landwirtschaftlichen Forschungsrates. Was sind hier die Schwerpunktthemen im 2008?

**A.B.:** Der landwirtschaftliche Forschungsrat berät das BLW in Fragen der strategischen Ausrichtung der schweizerischen landwirtschaftlichen Forschung und des landwirtschaftlichen Wissenssystems als Ganzem. Er erarbeitet insbesondere Empfehlungen zur strategischen und strukturellen Entwicklung von Agroscope. Im laufenden Jahr wird der Rat eine Sitzung und einen zweitägigen Workshop abhalten. An der Frühjahrssitzung wird er sich hauptsächlich mit dem Bericht der vom BLW eingesetzten Arbeitsgruppe «Landwirtschaftliches Wissenssystem» befassen. Im Kreativworkshop im Herbst geht es um die Identifizierung der wichtigen Forschungsthemen, die im Forschungskonzept 2012 - 2015 von Agroscope ihren Niederschlag finden sollten.

Bernhard Riedi

## Aufgepickt

## «Zugluft»

Diese Ausstellung widmet sich der Kunst und Kultur in der Innerschweiz von 1920-1950. Ort: Im Salzmagazin und im Höfli in Stans, vom 13. April bis zum 27. Juli 2008.

[www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch)

## Echo

agil 4/2008: Meine Meinung

## Hundert Tage und 25 Jahre

Mit seinem Roman «Hundert Tage» hat der Thuner Autor Lukas Bärfuss die Entwicklungszusammenarbeit ins Gespräch gebracht. Seine polemischen Aussagen entstanden aus einer persönlich gefärbten schwarz-weiss Perspektive. Der Rückblick von Peter Reinhard auf 25 Jahre Zusammenarbeit in der Beratung mit den vielen unerahnten Synergien bringt die Diskussion um einiges weiter; er bringt nicht nur Schattierungen und Grautöne ins Gespräch, sondern eine ganze Farbpalette.

Daniel Roduner, AGRIDEA

## Forum

Projekte aus den Kantonen:



**pro-Q, Christophe Notz, FiBL, Frick AG:**

«Seit 2003 fördert der COOP-Naturaplanfond das FiBL-Projekt «pro-Q» - Bestandesbetreuung und antibiotikafreies Tiergesundheitsmanagement in der Schweiz. Durch systematische Bestandesbetreuung sollen die Tiergesundheit verbessert und in Folge dessen die Qualität der Milch und die Leistung der Herden gesteigert werden. Der Einsatz von Antibiotika soll drastisch vermindert bzw. ganz vermieden werden. »



**Weitblicktagungen, Heidi Kohler, LBBZ Plantahof, Landquart**

**GR:** «Am 25. August 2008 findet unsere 5. Weitblicktagung in Tignas, oberhalb von Savognin, statt. Thema der Tagung ist: Meh Farb ins Läba. Die Weitblicktagungen wollen die Partnerschaft in der Landwirtschaft stärken und sprechen vor allem Betriebsleiterpaare an. Es wurden Themen wie «Rollen», «Tiefen überwinden - Höhen genießen», «Grenzen erfahren und erkennen» oder «Nimm Dir Zeit - schenk Dir Zeit» behandelt. Durch «Mund zu Mund-Werbung» sind es jährlich rund 80 Teilnehmende. Jedes Jahr haben wir einen anderen Weitblick.»



**Haushaltsservice der Schwyzer Bäuerinnen, Brigitte Keller, Amt für Landwirtschaftliche Beratung und Weiterbildung, Pfäffikon SZ:**

«Die Schwyzer Bäuerinnen bieten neu Fachservices an. Die Dienstleistungen umfassen: Frühlingssputz, Fenster- /Küchenreinigung, Waschen/Bügeln, Blumenpflege, Kochen, Kinderaufsicht usw. Nach 9-monatiger Aufbauzeit ist das Projekt im November 07 gestartet. Qualität ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, weshalb Mitarbeitende einen 3-tägigen Basiskurs besuchen. Zur Zeit wird eine 2. Staffel Mitarbeitende rekrutiert. Die Frauen werden nach deren betrieblichen und persönlichen Möglichkeiten und Stärken eingesetzt. 19 Frauen haben so die Möglichkeit, einen «Zustupf» zu erwirtschaften. [www.bvz.ch](http://www.bvz.ch) / Schwyzer Bäuerinnenvereinigung / Haushaltsservice»

# Andres Scholl, 44, Naturschützer

**Sportler und Naturschützer mit Leib und Seele, Vater und Abenteuer erbenso.**

«Ich wollte Bauer werden – der Landdienst bei meinem Onkel in Wildhaus in meiner Jugendzeit hat mich auf diese gute Idee gebracht. Also machte ich je ein Lehrjahr in Weiningen und in Regensdorf und besuchte 1982 in Bülach die Winterschule. Das Bauern war für mich eine Lebensschule, die mir gut tat – von zuhause weg, tatkräftig anpacken und speditiv arbeiten. Danach vereiste ich mit IAES – einer landwirtschaftlichen Austauschorganisation – nach Kanada. Das war total beeindruckend und reizvoll mit 600 PS- Traktoren über Quadratmeilen grosse Felder zu fahren. Nach meinem Abschluss als Ingenieur Agronom HTL 1988 in Zollikofen, Fachrichtung Pflanzenbau und spezialisiert in Raumplanung und Umweltschutz, verschrieb ich mich ganz dem Naturschutz. Mitten im Berufsleben und Französisch-Studium lernte ich Evelyne kennen. Wir heirateten 1991. Nach einem Abstecher nach Nürnberg – meine Frau schloss dort ihr Psychologiestudium ab und ich arbeitete auf einem Landschaftsarchitekturbüro – kehrten wir 1994 zurück in die Schweiz, nach Walzenhausen ins Appenzellerland. Bis 2006 habe ich bei Strittmatter in einem Raumplanungs- und Umweltschutzbüro in St. Gallen gearbeitet, von dort haben sie mich nach Herisau geholt, wo ich als Leiter des Planungsamtes für Natur- und Landschaftsschutz



tätig bin. Die Arbeit macht mir Freude. Dennoch möchte ich noch andere Qualitäten entwickeln: Ich bilde mich zum Mediator aus – der Mensch und das Zwischenmenschliche interessieren mich. Daneben bin ich als Papa voll engagiert – Marc ist zehn Jahre alt und hält mich auf Trab. Für mich eine der grössten Herausforderungen in meinem Leben und auch die schönste! Daneben sorgt der Sport für weitere Bewegung in meinem Leben: Schwimmen, Joggen und Biken sind meine Leidenschaften, Salsatanzen und die Berge: Skitouren im Winter und Bergsteigen im Sommer. Mein grösster Traum: mit meinem Sohn Marc auf Abenteuerreisen gehen – See-Kajaking vor der Küste Alaskas oder im US-Staat Montana hoch zu Ross Rinder auf die Alp treiben...»

*Claudia Gorbach*

## Bauern beraten Bauern



Der Freiburger Beratungsdienst organisiert ein Programm von Betriebsbesuchen nach dem Schema: an 3 Tagen, an 3 Orten, 3 Besuche. Interessierte gehen dorthin, wo es sie interessiert. Es gibt keine Anmeldung. Die Bauern, die ihren Betrieb vorstellen, werden auf ihre Aufgabe vorbereitet. Bei den Themen wird auf eine möglichst grosse Auswahl geachtet: Beregnung Kartoffeln, Biodiesel, Melkroboter, Maschinengemeinschaft usw. Kontakt: [vincent.curty@fr.ch](mailto:vincent.curty@fr.ch) und [bruno.haeller@fr.ch](mailto:bruno.haeller@fr.ch). ■

## Vom Stall bis zur Theke



Die Bayerische Staatsregierung will mit der Informationsplattform «Cluster» den Bereich besser vernetzen. Cluster soll den Marktbeteiligten als Kommunikationsschnittstelle dienen und zur besseren Qualitätssicherung und Rückverfolgbarkeit der Produkte und Produktionsverfahren beitragen. In einer Medienmitteilung heisst es: «Durch die Vernetzung via Internet können strukturelle Nachteile angegangen, ein flüssigerer Informationsaustausch zwischen den Vermarktungsstufen erreicht und die vertikalen Wertschöpfungsketten ausgebaut werden.» An der Cluster-Offensive beteiligen sich 19 Branchen. Budget: 40 Millionen Euro.

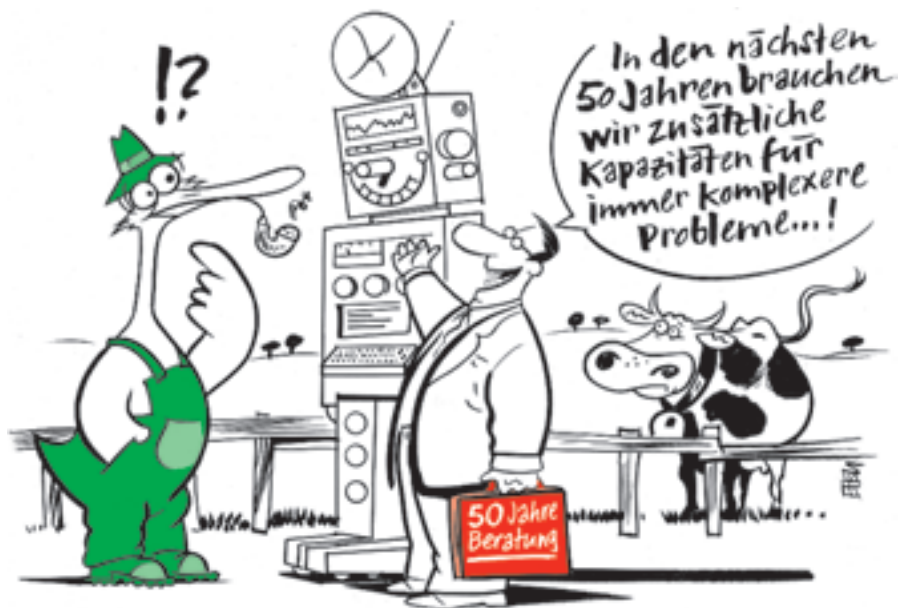
[www.cluster-bayern-ernaehrung.de](http://www.cluster-bayern-ernaehrung.de) ■

## AGRIDEA aktuell

**Personelles.** Irene Weyermann verstärkt die Gruppe Pflanzenbau und Ökologie in den Bereichen «Nährstoffe/Düngung und Artenvielfalt/Öko-Ausgleich». Olivia Hartmann folgt im EZA-Team auf Tonino Zellweger, der in Pension geht.

Ulrich Straub übernimmt in der Gruppe Betrieb und Familie schrittweise die Aufgabenbereiche von Daniela Clemenz und Peter Kyburz. Daniela Clemenz hat ganz zur UFA-Revue gewechselt, Peter Kyburz geht Mitte Jahr in Pension.

**Lausanne.** René Morier geht in Pension. Sophie Réviron ersetzt Elise Frioud und übernimmt die Leitung des Teams Tierhaltung. ■



**«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!  
Datensammlung Milchkühe**

siehe Fax-Bestellblatt